



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Aktionsprogramm

„Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“

Abschlussbilanz

Aktionsprogramm
„Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“
– Abschlussbilanz –

1 Entwicklung und Beginn der Umsetzung des Aufholpakets

Kinder, Jugendliche und ihre Familien standen während der Coronapandemie unter massivem Druck. Studien belegen, dass insbesondere in den ersten beiden Jahren die psychischen Belastungen ebenso wie körperliche Beschwerden junger Menschen erheblich zugenommen haben. Kinder und Jugendliche verpassten in Zeiten von geschlossenen Einrichtungen und Kontaktbeschränkungen nicht nur viele Schul- oder Kitastunden; sie konnten auch ihren Hobbys nur eingeschränkt nachgehen und der Austausch mit Gleichaltrigen war oftmals auf den virtuellen Raum beschränkt. Damit hatten junge Menschen zu Beginn der 2020er-Jahre nicht nur mit schulischen Lernrückständen zu kämpfen. Sie haben auch im Bereich des sozialen Lernens vieles verpasst, was für eine gesunde Entwicklung und die Herausbildung einer starken Persönlichkeit von Bedeutung ist. Speziell gilt dies – auch hier ist die Studienlage eindeutig – für Kinder und Jugendliche, die bereits vor der Pandemie mit besonderen Belastungen zu kämpfen hatten.

Um der damals akuten Notlage von jungen Menschen und ihren Familien zu begegnen, hat die Bundesregierung im Frühjahr 2021 das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Programms wurden in den Jahren 2021 und 2022 insgesamt zwei Milliarden Euro zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel, möglichst unbürokratisch und schnell Projekte zu ermöglichen. Mit einer Milliarde Euro unterstützte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Förderangeboten beim Aufholen von Lernrückständen. Mit der zweiten Milliarde ermöglichte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) jungen Menschen schöne und persönlichkeitsentwickelnde Erfahrungen, indem frühkindliche Bildung gestärkt, Unterstützung für Kinder und Jugendliche im Alltag sichergestellt sowie Sport-, Freizeit- und Ferienaktivitäten gefördert wurden.

Das Aktionsprogramm war von Beginn an als zeitlich begrenzte Maßnahme konzipiert. Nachdem sich die pandemische Lage im Laufe des Jahres 2022 sukzessive weiter entspannt hat, hat sich auch die Situation für Kinder und Jugendliche wieder normalisiert. Sie können wieder regelmäßig in die Schule oder die Kita, ihren Hobbys nachgehen und mit Gleichaltrigen zusammenkommen.

Ein erheblicher Teil der Maßnahmen des Aufholprogramms, mit einem Volumen von 1,29 Milliarden Euro, wurde durch die Länder umgesetzt. Die Finanzierung erfolgte über einen zusätzlichen Anteil an Umsatzsteuerpunkten. Die Länder haben sich im Gegenzug verpflichtet, die vereinbarten Maßnahmen umzusetzen und über die Mittelverwendung Bericht zu erstatten. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen Bund und Ländern wurde unterzeichnet. Zum 31. März 2023 übermittelten die Länder dem Bund Abschlussberichte zur Umsetzung der Maßnahmen. Die Abschlussberichte für den Maßnahmenschwerpunkt „Abbau von Lernrückständen“ in Höhe von einer Milliarde Euro richteten sich an das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurden die Berichte zu den Schwerpunkten „Stärkung der Kinder- und Jugendfreizeiten, außerschulische Jugendarbeit und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe“ sowie „Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Freiwilligendienstleistenden, Jugendsozialarbeit und zusätzlicher Sozialarbeit an Schulen“ in Höhe von 290 Millionen Euro vorgelegt. Diese Berichte konnten laut Bund-Länder-Vereinbarung bei Bedarf bis zum 30. September 2023 aktualisiert werden. Eine solche Aktualisierung wurde von einigen Ländern vorgenommen. Die folgende Abschlussbilanz stellt die Umsetzung der Programme des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Maßnahmenschwerpunkte der Länder dar, zu denen dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend berichtet wurde.

2 Umsetzung der Maßnahmen des Aufholpakets

2.1 Frühkindliche Bildung fördern

Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

Um die sprachliche Bildung von Kindern unter Pandemiebedingungen zu fördern, wurde das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ um insgesamt 100 Millionen Euro aus dem Aufholpaket aufgestockt. Die Mittel wurden genutzt, um rund 1.000 neue Fachkräfte für sprachliche Bildung ins Programm zu holen und für alle Sprach-Kitas ein Paket von Zuschüssen zu schnüren. Dieses Paket enthielt pro geförderte Fachkraft einen Aufholzuschuss in Höhe von 3.400 Euro im Jahr 2021 und 3.200 Euro im Jahr 2022. Diesen Zuschuss konnten die Sprach-Kitas und Träger nach Bedarf einsetzen, um ihren Bestand an pädagogischen Materialien zu erweitern und den Kindern Angebote zu machen, die ihre sprachliche Entwicklung fördern, zum Beispiel aus Sport-, Musik- und Theaterpädagogik. Das Zuschusspaket enthielt außerdem einen Digitalisierungszuschuss in Höhe von 900 Euro für medienpädagogische Angebote und technische Ausstattung. 2021 wurden 7.309 Zuschusspakete bewilligt, 2022 waren es 7.567. Insgesamt wurden im selben Zeitraum bis zu 7.900 Fachkräfte gefördert (7.350 Fachkräfte für sprachliche Bildung in rund 6.900 Sprach-Kitas und 550 Fachkräfte in der Fachberatung).

Durch den Aufhol- und Digitalisierungszuschuss konnten sich Sprach-Kitas unter anderem aktiv mit dem Thema Digitalisierung beschäftigen. Die Anschaffung von Laptops, Tablets und Kameras hat dabei nicht nur die technische Ausstattung in den Einrichtungen verbessert, sondern auch die Integration digitaler Medien in das pädagogische Handeln und die Kommunikation mit den Familien gefördert. Mit digitalen Medien schaffen Pädagoginnen und Pädagogen Sprachanlässe. Kinder werden angeregt, mit Kamera und Mikrofon Geschichten zu erzählen oder ihre Umgebung mit dem digitalen Mikroskop zu untersuchen. Auch die Elterninformation wird mit Kita-Apps oder digitalen Elternabenden zunehmend medial gestützt. Gleichzeitig konnten Fachkräfte die angeschaffte technische Ausstattung für die Teilnahme an digitalen Fortbildungen, Veranstaltungen und Meetings nutzen.

Einblick in die Praxis

In den **Sprach-Kitas der Stadt Lauf** in Bayern konnten die zusätzliche Fachberatung und die pädagogischen Fachkräfte ihre Zusammenarbeit durch neue technische Geräte flexibler gestalten und haben sich gemeinsam zur Nutzung von iPads und sinnvollen Apps – zum Beispiel zur Gestaltung eines Bilderbuchs – fortgebildet. Die Fachberatung beschreibt den besonderen Nutzen des Aufhol- und Digitalisierungszuschusses damit, dass sich die Sprach-Kitas aktiv mit dem Thema Digitalisierung beschäftigt haben und dass sie „die Veränderungen durch die Digitalisierung nicht nur wahrnehmen, sondern diese aktiv mitgestalten“.

Bundesstiftung Frühe Hilfen

Die Bundesstiftung Frühe Hilfen fördert die Unterstützung, Beratung und Begleitung von werdenden Eltern und Familien mit Kindern bis zum Alter von drei Jahren in belasteten Lebenslagen. Die Angebote wurden mit insgesamt 50 Millionen Euro aus dem Aufholpaket ausgebaut. In allen Ländern und nahezu allen Kommunen in Deutschland wurden damit zusätzliche Angebote für Familien geschaffen – neben der aufsuchenden Begleitung von Familien vor allem mobile sowie digitale Angebote und Lotsendienste. Zudem wurden neue Maßnahmen erprobt, die einen Schwerpunkt auf Resilienzförderung, Ernährungsbildung oder Bewegung setzten.

Für das Haushaltsjahr 2021 wurden rund 14 Millionen Euro und für das Haushaltsjahr 2022 rund 33 Millionen Euro aus den Mitteln des Aufholpakets bewilligt. Insgesamt wurden somit knapp 47 Millionen Euro an die Länder und das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) zugewiesen. Dank der bestehenden Netzwerke Frühe Hilfen und der Unterstützung durch das NZFH ist es sehr gut gelungen, zusätzliche Angebote für Familien zu schaffen, die auch in der Pandemie für die Familien erreichbar waren. Die Beteiligung beinahe aller deutschlandweiten Netzwerke Frühe Hilfen am Aktionsprogramm und der Mittelabfluss von knapp 95 Prozent werden positiv bewertet.

Einblicke in die Praxis

Ein Schwerpunkt wurde auf die Erprobung mobiler Angebote gelegt, um Familien insbesondere im ländlichen, strukturschwachen Raum besser und niedrigschwellig zu erreichen. Im Modellprojekt „Frühe Hilfen sind da!“ wurden **Frühe-Hilfen-Busse** konzipiert und ab Herbst 2022 in fünf Ländern eingesetzt, die an über 20

verschiedenen Orten wie Familienzentren, Kitas, auf Marktplätzen oder Ähnlichen Eltern und Kinder mit Mitmach- und Beratungsangeboten auf die Frühen Hilfen aufmerksam gemacht haben. In anderen Ländern wurden parallel Lastenräder oder Bollerwagen eingesetzt, die mobil als Anlaufstelle auf Spielplätzen und anderen beliebten Treffpunkten genutzt wurden. Die Frühe-Hilfen-Busse wurden sehr gut angenommen, können 2023 fortgesetzt werden und insgesamt an über 100 Orten Station machen.

Ausgebaut werden konnten im Rahmen des Aktionsprogramms „**Lotsendienste**“ in Geburtskliniken und kinderärztlichen Praxen. In ausgewählten Kliniken und Praxen in sozialräumlichen Schwerpunktgebieten wurden regelmäßige Beratungsangebote durch Fachkräfte der Frühen Hilfen für Familien mit Kleinkindern geschaffen. Die Familien erhalten somit rund um die Geburt ihres Kindes beziehungsweise im Rahmen eines regulären Besuchs in der Kinderarztpraxis zeitnah individuelle Unterstützung und werden bei Bedarf in das regionale Hilfesystem vermittelt.

Um Familien, in denen ein Elternteil psychisch oder suchterkrank ist, gezielt zu unterstützen, wurden im Rahmen des Aktionsprogramms **digitale Sprechstunden** für Fachkräfte gefördert, die betroffene Familien mit Säuglingen und Kleinkindern betreuen und versorgen. Die Auswahl der Themen für die Sprechstunden orientierte sich am Bedarf der Fachkräfte. Die digitalen Sprechstunden wurden sehr gut angenommen und werden 2023 weitergeführt.

Einige neue Projekte der Frühen Hilfen im Rahmen des Aufholpakets richteten sich explizit an die Väter der Familien in belasteten Lebenslagen, um diese Zielgruppe für die aktive Gestaltung der ersten Lebensjahre ihrer Kinder zu gewinnen und die Vater-Kind-Beziehung zu stärken. So zum Beispiel das Gruppenangebot „**VATER SEIN**“ in Hamburg, das unter anderem in Geflüchtetenunterkünften angeboten wurde. Themen wie die „Bedürfnisse des Kindes“, „frühkindliche Entwicklung“, „Bedeutung, Stärkung und Bindung“ wurden dabei aufgegriffen und so die Teilnehmer in ihrer Rolle als Väter gestärkt.

2.2 Ferienfreizeiten und außerschulische Angebote ermöglichen

Kinder- und Jugendplan des Bundes

Für den Ausbau des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) standen im Aufholpaket insgesamt 50 Millionen Euro zur Verfügung: zehn Millionen im Jahr 2021 und 40 Millionen im

Jahr 2022, um vergünstigte Ferienfreizeit-, Begegnungs- und Bewegungsangebote umzusetzen. Durch die Bereitstellung weiterer Mittel aus dem KJP konnten so im Jahr 2021 insgesamt 14,5 Millionen Euro eingesetzt werden. 165.000 Kinder und Jugendliche haben an den vielfältigen Angeboten teilgenommen. Im Jahr 2022 nahmen rund 600.000 Kinder und Jugendliche an zusätzlichen Angeboten teil, für deren Umsetzung 37,6 Millionen Euro aus dem Aktionsprogramm aufgewendet wurden. Alle bundeszentralen Verbände und Einrichtungen und insbesondere deren regionale Gliederungen haben Herausragendes geleistet, um kurzfristig zusätzliche Angebote für mehr als 750.000 Kinder und Jugendliche zu organisieren und durchzuführen.

Einblicke in die Praxis

Für viele Kinder ist in den vergangenen zwei Jahren der **Schwimmunterricht** ausgefallen. Die DLRG-Jugend hat allein in Schleswig-Holstein für mehr als 200 Kinder Wochenend- und Ferienangebote von Sommer bis in den Herbst 2021 geschaffen.

In der Jugendherberge Rotenburg an der Fulda fand im Mai 2022 eine **Ferienfreizeit** für Jugendliche der LSBTIQ*-Community (lesbisch, schwul [gay], bisexuell, trans*, inter* und queer) statt. Das Ziel der Freizeit war, Jugendlichen der Community eine unbeschwerte Zeit mit spannenden Freizeitaktivitäten und im gemeinsamen Austausch zu bieten. Das erlebnispädagogische Freizeitangebot unter genderreflektierter Begleitung umfasste unter anderem eine Kanutour, einen Spieleabend und Entdeckungstouren in der Umgebung – mit viel Raum zum Austausch, auch im offenen Park- und Innenstadgespräch mit Anwohnerinnen und Anwohnern der Stadt Rotenburg.

Beim **Familienportfest** in Berlin am 25. und 26. Juni 2022 wurde gemeinsam mit 17 Mitgliedsorganisationen der Deutschen Sportjugend und den durch das Aktionsprogramm geförderten Aufbaumanagerinnen und Aufbaumanagern ein umfangreiches Aktionswochenende mit tollen Spiel-, Spaß- und Bewegungsmöglichkeiten geboten. An verschiedenen Ständen und auf der Bühne konnten diverse Bewegungs- und Sportangebote ausprobiert werden. Es wurde getanzt, Profisportlerinnen und -sportler leiteten Kurse an. Virtuelles Fechten, Slackline und Inlinesport-Workshops zogen insbesondere die Kinder und Jugendlichen unter den gut 80.000 Besucherinnen und Besuchern an und motivierten sie, die verschiedensten Sportarten auszuprobieren.

Bei **Musik- und Bandcamps** in den Jugendherbergen Burg Stargard und Greifswald im Sommer und Herbst 2022 stand die Weiterentwicklung der persönlichen musikalischen Fähigkeiten sowie der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit durch gemeinsames Musizieren im Vordergrund. Hierfür gründeten die Teilnehmenden Bands, übten unter Anleitung von professionellen Musikpädagoginnen und -pädagogen Rock- und Popstücke ein und führten diese in einem Abschlusskonzert vor. Anfängerinnen und Anfänger und Fortgeschrittene konnten gleichermaßen teilnehmen, wodurch der Zugang zu kultureller Bildung erleichtert wurde.

Corona-Auszeit für Familien

Damit Familien mit kleineren Einkommen und Familien mit Angehörigen mit einer Behinderung (Elternteil oder Kind) kostengünstig Urlaub in gemeinnützigen Familienerholungseinrichtungen machen konnten, wurden für die „Corona-Auszeit für Familien“ insgesamt 50 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Für bis zu sieben Übernachtungen mussten berechnete Familien nur zehn Prozent der Kosten für Unterkunft und Verpflegung zahlen. Die restlichen 90 Prozent übernahm der Bund. Vom 1. Oktober 2021 bis zum 31. Dezember 2022 haben rund 30.000 Familien eine vergünstigte Familienferienzeit in einer von bundesweit 125 Einrichtungen verbringen können. Insgesamt sind Mittel in Höhe von rund 30 Millionen Euro (Stand: 1. März 2023) abgeflossen. Da nur bestimmte, für die Familienerholung geeignete Einrichtungen die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Maßnahme erfüllt haben und in diesen schon vor dem Start der Maßnahme im Oktober 2021 reguläre Buchungen vorlagen, sind die Mittel nicht in voller Höhe abgeflossen.

Einblicke in die Praxis

Familienerholung in gemeinnützigen Familienerholungseinrichtungen umfasst Angebote zur Betreuung der Kinder, bietet den Eltern einen Raum zur Erholung und regt informelle Bildungsprozesse durch die Begegnung mit anderen Familien und pädagogischen Fachkräften an. So fand zum Beispiel im „**AWO SANO Familienferiendorf Rerik**“ ein wöchentlich wechselndes Freizeitprogramm für Groß und Klein statt. In Kreativ-Workshops wurde unter fachlicher Anleitung gebastelt und es entstanden beispielsweise Badesalz, Gelkerzen und T-Shirts. Außerdem gab es regelmäßig Sportangebote wie Volleyball- und Fußballturniere.

In der „**Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld**“ beinhaltet das (freizeit)pädagogische Konzept eine altersgerechte Kinderbetreuung, damit die Eltern kinderfreie Zeit zur Stärkung der Paarbeziehung und eigenen Regeneration hatten und die Informationsrunde für Eltern beziehungsweise das Elterncafé besuchen konnten. Abgerundet wurde das Angebot durch Aktivitäten für die ganze Familie, wie etwa Schatzsuchen, Familienrallyes, Exit-Games, begleitete Wanderungen, Eltern-Kind-Yoga, Familienkino und Kegelabende.

So wissen die Einrichtungen zu berichten:

„Insbesondere die Verpflegung am ‚gedeckten Tisch‘ stellt eine immense Entlastung für die Familien dar. Ohne die Alltagsaufgaben Einkaufen, Kochen, Abwaschen können sich Eltern voll auf ihre Kinder fokussieren“ (Quelle: Familienferienstätte Dorfweil).

„Es war toll zu sehen, wie die Familien trotz anfänglicher Zurückhaltung im gemeinsamen Programm zusammengewachsen sind. Viele wirkten wie befreit“ (Quelle: Jugendherberge Bad Segeberg).

Stärkung der Kinder- und Jugendfreizeiten, außerschulische Jugendarbeit und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe

Für die Umsetzung des Maßnahmenschwerpunkts „Kinder- und Jugendfreizeiten, außerschulische Jugendarbeit und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe“ hat der Bund den Ländern 70 Millionen Euro über eine Änderung des Finanzausgleichsgesetzes zur Verfügung gestellt. In den Abschlussberichten legten die Länder ihre jeweiligen, sehr unterschiedlichen Umsetzungsschwerpunkte dar. Teilweise konnte die Umsetzung erst im Jahr 2022 beginnen. Mehrfach als Problem angeführt wurde diesbezüglich der Fachkräftemangel. Positiv hervorgehoben wurde andererseits von Niedersachsen, dass die vielfältige Trägerlandschaft die flächendeckenden Angebote mit geringer oder zum Teil gänzlich ohne Teilnahmegebühr gewährleisten und damit Zugangsbarrieren abbauen konnten. Durch die große Bandbreite von Angeboten, so berichtete Hamburg, konnten die unterschiedlichsten Alters- und Zielgruppen bedarfsorientiert erreicht werden. Nordrhein-Westfalen unterstrich, dass durch die landesspezifische Umsetzung des Aufholpakets flexibel und kurzfristig auf Notwendigkeiten vor Ort reagiert werden konnte. Viele Länder betonten den großen Zuspruch und die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden auf die gemachten Angebote, so beispielsweise Hessen oder Baden-Württemberg. Nach Schätzungen und auf Grundlage der Rückmeldungen aus 14

Ländern wurden durch Projekte in diesem Maßnahmenswerpunkt insgesamt über 2,5 Millionen Menschen erreicht.

15 Länder berichteten über die Umsetzung von Kinder- und Jugendfreizeiten. Mehr als die Hälfte der Länder berichtete über den Einsatz zusätzlicher Landes- und/oder kommunaler Mittel. 14 Länder berichteten von der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit. Zum Teil sind durch diese Maßnahmen auch erfreuliche längerfristige Kontakte entstanden. In Mecklenburg-Vorpommern wurden beispielsweise dank des Aufholpakets 54 neue Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kitas sowie 65 neue Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen etabliert. Zwölf Länder setzten mit den Mitteln weitere Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe um – beschrieben wurden etwa Programme der Jugendsozialarbeit und Jugendberatung. Baden-Württemberg hat zudem angekündigt, dass die im Rahmen des Aktionsprogramms eingestellten Fachkräfte in der mobilen Kinder- und Jugendarbeit/Streetwork voraussichtlich weiterbeschäftigt und die erfolgten Stellenaufstockungen im Rahmen der Landesförderung auch nach Auslaufen des Bundesprogramms beibehalten werden. Auch in Hamburg wurden durch das Aufholpaket Projekte angestoßen, die durch eine Anschlussfinanzierung im Jahr 2023 weiterlaufen, so mitunter ein Boxsportprojekt, das von Besucherinnen und Besuchern eines Jugendcafés gewünscht wurde und in dem Disziplin, Durchhaltevermögen und Kondition vom Trainer vorgelebt werden.

Einblicke in die Praxis

Da durch die Coronapandemie die Kosten für die außerschulische Jugendbildung gestiegen sind, gewährte das Land **Baden-Württemberg** ergänzend zur Landesförderung einen „**Sonderzuschuss Corona**“ in Höhe von fünf Euro je bewilligtem Tagessatz. So konnten die Träger zum Beispiel pandemiebedingte Mehrkosten decken oder die Eigenbeiträge der Teilnehmenden senken.

In **Nordrhein-Westfalen** bot das Projekt „**Mission: Freizeit**“ den Kindern kostenlos Ausflüge in Kultur- und Freizeiteinrichtungen der Umgebung an. Die Kinder wurden in die jeweiligen Planungen einbezogen und konnten ihre genauen Ausflugsziele dabei selbst festlegen. Somit wurde nicht nur die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht, sondern es wurden auch Themen wie Beteiligung und demokratische Entscheidungsfindung gefördert. Viele Kinder waren dank dieses Projekts zum ersten Mal in einer Freizeiteinrichtung, und die Resonanz war entsprechend positiv.

Für Jugendgruppenleitungen in **Sachsen** wurden „**Juleica-Bags**“ zusammengestellt

– Taschen mit nützlichen Tools für den regelmäßigen Einsatz einer Jugendgruppenleitung, wie Hilfen zur Gestaltung von Seminaren, erlebnispädagogischen Events oder Gruppenfahrten.

In **Sachsen-Anhalt** wurden mit der „**Präventions-Mediathek on Tour**“ Themen wie Cybermobbing, Selbstdarstellung in den sozialen Medien, Jugendarmut oder Schulverweigerung aufgegriffen. Dabei wurden jeweils Impulsfilme gezeigt, Gesprächsrunden in kleinen Gruppen geführt und die Möglichkeit von anschließenden vertraulichen Gesprächen mit erfahrenen Fachkräften geboten. Dieses neue, zusätzliche Angebot haben junge Menschen dankend angenommen und laut Aussage aus Sachsen-Anhalt blieb die Nachfrage dazu weiter hoch.

Programm „ZukunftsMUT“ der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Bei der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) konnten auf bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt gestützte Organisationen und Vereine Mittel für das Programm „ZukunftsMUT“ beantragen. Insgesamt standen dafür bis Ende 2022 30 Millionen Euro aus dem Aufholpaket zur Verfügung. Die Stiftung konnte dadurch rund 1.500 Vereine und Initiativen sowie ihre vielfältigen Projekte mit ca. 17,5 Millionen Euro unterstützen.

Einblicke in die Praxis

Für das bereits mehrfach ausgezeichnete **Sprachförderprogramm MITsprache** der Stiftung Fairchance wurde eine Lern-App entwickelt, die in Kitas, Grundschulen, in der Nachmittagsbetreuung und zu Hause eingesetzt werden kann. Die audio-visuelle App soll die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zusätzlich fördern. Ehrenamtlich Engagierte werden an den Einrichtungen die Förderkräfte unterstützen. Insgesamt sind die Lerninhalte in der App in bis zu 14 Sprachen verfügbar.

Mit dem **Schulexpress** im schleswig-holsteinischen Brokstedt wurden Sammelstellen im Ort eingerichtet, an welchen sich die Schülerinnen und Schüler zu Fuß treffen, um den Weg zur Schule gemeinsam zu gehen und auf ihrem Weg weitere Kinder einzusammeln. Dadurch wurden Kinder darin gestärkt, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und durch Bewegung an der frischen Luft gleichzeitig etwas für ihre Gesundheit zu tun. In vielerlei Hinsicht ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Projekt: Weniger Verkehr ist gut fürs Klima, das Gefahrenpotential im Straßenverkehr

rund um die Schule wird verringert und zu jedem neuen Schulstart können neue Kinder in die bestehende Gruppe dazustoßen.

Das Anne Frank Zentrum bildet jedes Jahr jugendliche Ehrenamtliche zu Anne Frank Botschafter*innen aus. Um den Ehrentitel zu erhalten, realisieren sie ein eigenes Projekt in ihren Heimatorten. Das Anne Frank Zentrum begleitet und unterstützt die Jugendlichen in diesem Prozess und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Die Anne Frank Botschafter*innen leisten einen wichtigen Beitrag für eine demokratische Gesellschaft und für das Gedenken an Anne Frank und den Holocaust. Als selbstbewusste Vorbilder inspirieren sie andere Jugendliche, sich ebenfalls mit Diskriminierungsformen in Geschichte und Gegenwart auseinanderzusetzen. Das **Projekt „Anne Frank Botschafter*innen plus“** ermöglichte erstmals bildungsbenachteiligten Jugendlichen die Teilnahme am bestehenden Programm. Es wurden zwei Gruppen à 30 Jugendliche in jeweils mehrtägigen Seminaren ausgebildet, bei ihrer Projektumsetzung betreut, mit dem Ehrentitel ausgezeichnet und in die Gruppe der Anne Frank Botschafter*innen aufgenommen.

Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus

Das Bundesprogramm „Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander“ wurde insgesamt um zehn Millionen Euro aus dem Aufholpaket aufgestockt. Rund 300 der im Bundesprogramm geförderten Mehrgenerationenhäuser haben 2021 zusätzliche Fördermittel in Höhe von bis zu jeweils 15.000 Euro erhalten. Damit wurden bundesweit mehr als 1.700 Angebote umgesetzt und fast 25.000 Adressatinnen und Adressaten erreicht. Im Jahr 2022 erhielten rund 350 Mehrgenerationenhäuser (fast zwei Drittel der Häuser) zusätzliche Projektfördermittel in Höhe von jeweils bis zu 20.000 Euro, wodurch die Angebote weiter ausgebaut werden konnten. 2022 wurden bundesweit über 3.000 Angebote für insgesamt rund 57.000 Teilnehmende erbracht. Mithilfe fachlicher Begleitung durch den Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V., die während der gesamten Projektlaufzeit allen bundesweit rund 530 Mehrgenerationenhäusern zur Verfügung stand, haben die Häuser – ausgerichtet an den jeweiligen Bedarfen vor Ort – vielfältige Projekte für Kinder, Jugendliche und deren Familien umgesetzt.

Einblicke in die Praxis

Das Kunsttherapie-Projekt **„Grundschule ... Ich schaff das!“** des MGH Püttlingen im Saarland hat sich mit der Darstellung von Zielen für die Schule in Bildern

auseinandergesetzt. Durch die Aufarbeitung von Träumen, Sorgen, Wünschen und Zielen wurde gemeinsam mit einer Kunsttherapeutin ein eigenes Kunstwerk dargestellt. Das Projekt hatte zum Ziel, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken, die Selbstwahrnehmung zu fördern und Lust auf Schule zu machen.

Das Projekt „**Hokus-Pokus Selbstbewusstseinstaining mit Miss Hopkins**“ des MGH FAMIL im sächsischen Pirna hat Kindern die Magie nähergebracht. Sie konnten erfahren, wie man „kleine Wunder“ vollbringen kann, zum Beispiel alles rund um Zaubergeheimnisse, die Familie mit kleinen Zauberkunststücken verblüffen oder auch einen Luftballonhund formen. Damit wurden einerseits das Selbstbewusstsein, andererseits die motorischen Fähigkeiten gestärkt.

Im Rahmen des Projekts „**Kinderkochkurs**“ im MGH in Parchim wurden gemeinsame Mahlzeiten geplant, organisiert und zubereitet. Dabei haben sich die Kinder nicht nur mit dem Thema Ernährung beschäftigt, sondern auch etwas über die unterschiedlichen Tischkulturen gelernt. Gefördert wurden dadurch Sozialkompetenz, Wissenserwerb, Organisationsgeschick und Teamfähigkeit.

Kinderfreizeitbonus und vereinfachte Lernförderung

Neben der Erweiterung des Angebotsspektrums für junge Menschen wurde mit dem Aufholpaket ebenso die Auszahlung des Kinderfreizeitbonus als Teil der Säule „Ferienfreizeiten und außerschulische Angebote“ beschlossen. Er wurde für minderjährige Kinder und Jugendliche aus bedürftigen Familien und Familien mit kleinen Einkommen ab August 2021 ausgezahlt. Rund 2,4 Millionen junge Menschen konnten den Zusatzbeitrag von 100 Euro je Kind individuell für Ferien-, Sport- und Freizeitaktivitäten einsetzen.

Auch die Lernförderung für Kinder und Jugendliche aus dem Bildungs- und Teilhabepaket wurde vereinfacht. Bis zum Ende des Jahres 2023 war keine gesonderte Antragsstellung mehr nötig.

2.3 „Aktion Zukunft – Kinder und Jugendliche im Alltag und in der Schule begleiten und unterstützen“

Programm „AUF!leben – Zukunft ist jetzt.“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Mit 100 Millionen Euro setzte die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) das Programm „AUF!leben – Zukunft ist jetzt.“ um. Über einen Zukunftsfonds, der 80 Millionen Euro umfasste, wurden außerunterrichtliche Projekte und Angebote zur Unterstützung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen vor Ort gefördert. Zum Spektrum der Maßnahmen gehörten Nachmittags- und Ferienangebote ebenso wie Mentoring und die Qualifizierung von Fachkräften.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt knapp 20 Millionen Euro für das Programm bewilligt, im Jahr 2022 waren es fast 80 Millionen Euro. Final flossen davon etwa 78 Millionen Euro ab. Grund für die Rückflüsse war zum einen, dass nicht verausgabte Restmittel aus 2021 nicht auf 2022 übertragen werden konnten. Zugleich fielen bewilligte Projekte pandemiebedingt aus oder konnten nur in kleinerem Umfang als zunächst geplant umgesetzt werden, sodass zahlreiche geförderte Vorhaben nicht die volle Summe der genehmigten Fördermittel benötigten.

Etwa 300.000 Kinder und Jugendliche konnten mit insgesamt 6.000 Projekten erreicht werden. Damit wurde das zu Beginn definierte Ziel von 150.000 beteiligten Kindern weit überschritten. Zudem konnten etwa 20.000 pädagogische Kräfte qualifiziert werden. 1.250 verschiedene Träger waren mit über 2.516 bewilligten Anträgen an der Umsetzung der Projekte beteiligt.

Einblicke in die Praxis

Gemeinsam mit Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren hat die Jugendförderung der **Stadt Mannheim** das Jugendfestival „**FOY – Fountain of Youth**“ organisiert. Nach den coronabedingten Einschränkungen für junge Menschen sollte wieder Freiraum entstehen, in dem Jugendliche ihre Wünsche und Visionen umsetzen konnten. Die jungen Menschen wurden eng an der Konzeption und der Durchführung des Festivals beteiligt. Sie kümmerten sich mit um das Buchen der Musik-Acts, das Catering, das Marketing und die Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Politik, Musik und Sport. Unterhaltung, Partizipation, politische Bildung, Bewegung und Entspannung waren zentrale Bestandteile von FOY und eröffneten den Jugendlichen methodische Lern- und Erfahrungsbereiche.

Tiere füttern, Ställe ausmisten, Gemüse ernten und zubereiten – das alles konnten bundesweit 5.000 Kita- und Grundschul Kinder auf Tagesexkursionen im Rahmen des Projekts „**Raus auf den Biobauernhof!**“ erleben. Nachdem die Kinder während der

Pandemie oftmals weniger Zeit als üblich an der frischen Luft verbracht hatten, ermöglichte das Projekt insgesamt 200 Kindergruppen an verschiedenen Standorten sinnliche Erfahrungen mit Natur, Tieren und Pflanzen. Die Kinder agierten in der Gruppe, stärkten ihre psychische Gesundheit, Selbstlernkompetenzen und Selbstwirksamkeit. Und sie lernten, wie viel Arbeit und Mühe die Lebensmittelproduktion macht.

Engagement von Bundesfreiwilligendienstleistenden

Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe erhielten einfacher und schneller Unterstützung durch Bundesfreiwilligendienstleistende. Dafür wurde für drei Jahre das Anerkennungsverfahren als Einsatzstelle vereinfacht, die Platzzahlen wurden erhöht und es wurde eine Einsatzbereichserweiterung angeboten. Viele Stellen haben signalisiert, dass sie nunmehr Interesse haben, zukünftig dauerhaft Bundesfreiwillige bei sich einzusetzen, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen.

Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit

Freiwilligendienstleistenden, Jugendsozialarbeit und zusätzlicher Sozialarbeit an Schulen

Vielen Kindern und Jugendlichen fiel es schwer, nach langen Schließzeiten und reduzierten Angeboten am Nachmittag wieder in einen geregelten Schulalltag und in eine aktive Freizeitgestaltung zurückzufinden. Für zusätzliche Schulsozialarbeit und Freiwilligendienstleistende an Schulen und in der Kinder- und Jugendhilfe stellte der Bund den Ländern insgesamt 220 Millionen Euro über eine Änderung des Finanzausgleichsgesetzes zur Verfügung.

In ihren Abschlussberichten beschrieben alle 16 Länder die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen durch zusätzliche Sozialarbeit an Schulen. Dabei wurden sowohl bestehende Landesförderungen aufgestockt als auch neue Stellen geschaffen – zum Teil wurden diese Stellen nach dem Ende der Förderung aus dem Aufholprogramm sogar verstetigt. So hat beispielsweise Brandenburg angekündigt, dass die 54 zusätzlich geschaffenen Stellen im Bereich der Schulsozialarbeit künftig erhalten bleiben. Aus Mecklenburg-Vorpommern wurde berichtet, dass in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt Mittel für mindestens zwei zusätzliche Stellen der Schulsozialarbeit bereitgestellt werden konnten. In einigen Ländern wurden die Mittel aus dem Finanzausgleichsgesetz durch zusätzliche Landesmittel, kommunale Mittel und Mittel freier Träger ergänzt. Die Länder setzten in der Umsetzung unterschiedliche Schwerpunkte – teilweise richteten sich die Maßnahmen an alle Schülerinnen und Schüler, teilweise gezielt an junge Menschen, die individuelle Beeinträchtigungen oder soziale Benachteiligungen aufwiesen. Nach Schätzungen und auf

Grundlage der Rückmeldungen aus 13 Ländern wurden durch Projekte im Bereich der Schulsozialarbeit insgesamt über 550.000 Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte erreicht. Spitzenreiter war im Fall der Anzahl der erreichten Schülerinnen und Schüler Niedersachsen, wo beeindruckende 300.000 Schülerinnen und Schüler, davon circa 240.000 an berufsbildenden Schulen durch das Aufholpaket erreicht wurden. Auch einige Projekte im Bereich der Schulsozialarbeit erwiesen sich als so erfolgreich, dass sie auch nach dem Corona-Aufholpaket weitergeführt wurden. So beispielsweise in Berlin, wo durch das Programm „Mobile Jugend-Lern-Hilfe.Jetzt“ schulpflichtige Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe einzelfallbezogen sozial-emotionale Unterstützung, Lernförderung und Lerngruppenbegleitende Freizeitgestaltung erhielten. Dieses Programm wurde nicht nur auf Einrichtungen für geflüchtete Menschen ausgedehnt; es wurden zudem im Doppelhaushalt 2022/23 Landesmittel für eine Weiterführung zur Verfügung gestellt.

Seit dem Sommer 2021 konnten in 15 Ländern über 3.500 zusätzliche Freiwilligendienstleistende ihren Einsatz beginnen. Besonders hervorheben lässt sich hier Sachsen mit den meisten Freiwilligendienstleistenden: 718 Freiwillige an der Zahl in den Jahrgängen 2021/2022 und 2022/2023. Zudem konnten dort, nicht zuletzt dank des Aufholpakets, erstmals alle beantragten Freiwilligenplätze in beiden Jahrgängen gefördert werden. Insgesamt kamen die Freiwilligendienstleistenden sowohl in Schulen und Kitas als auch in zahlreichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zum Einsatz. In fast allen Ländern wurden auch für den Jahrgang 2022/2023 Freiwillige eingesetzt. In vereinzelten Ländern wurden neben den Mitteln des Bundes noch zusätzliche Mittel kommunaler und freier Träger beziehungsweise Landesmittel eingesetzt. In Baden-Württemberg beispielsweise wurden in Ergänzung zu den Mitteln des Aufholpakets durch die Kommunen über 400.000 Euro zusätzlich für den Bereich der Freiwilligendienste bereitgestellt. Wie im Bereich der Schulsozialarbeit gab es auch für den Bereich der Freiwilligendienste erfreuliche und nachhaltige Entwicklungen dank des Aufholpakets. Thüringen beispielsweise hat nicht nur angezeigt, dass neue Einsatzstellen berücksichtigt werden konnten, sondern auch, dass diese nach Ende des Programms weiterarbeiten möchten. 100 zusätzliche Stellen für die Freiwilligendienste konnten somit durch das Aufholpaket längerfristig für Thüringen gewonnen werden.

Erfreulich ist zudem, dass dank der Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch das Corona-Aufholpaket auch der ein oder andere innovativere Weg beschritten wurde. So hat das Saarland finanzielle Anreize gesetzt, um insbesondere auch Nichtgymnasiastinnen und -gymnasiasten für ein Freiwilliges Soziales Jahr zu gewinnen.

Einblicke in die Praxis

Mit dem Aufholpaket konnte das Angebot der **Schulsozialarbeit** vor Ort durch die Aufstockung oder Neuschaffung von Stellen ausgeweitet werden. Nach den langen Schließzeiten wurden die Kinder und Jugendlichen ganz individuell unterstützt. Mittels Teamtrainings, Coachings und Gruppenaktivitäten wurden gemeinschaftliche Aktivitäten wieder in den Mittelpunkt gerückt. Die Angebote reichten vom Ausbau der sozialen Kompetenzen über die Förderung von Sport/Bewegung und kreativem Gestalten bis hin zur Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufsorientierung. Es wurden mitunter aber auch ernstere Themen angegangen. So berichtete Sachsen-Anhalt beispielsweise, dass das Problem des Schulabsentismus diskutiert wurde. Vermehrt wurden auch Maßnahmen zur Partizipation, zu Empowerment von Mädchen und Elternarbeit angeboten.

In Schulen unterstützten Freiwillige vor allem bei der Umsetzung außercurricularer Angebote, zum Beispiel im Sport oder bei Aktionen zum Weltfrauentag / Tag der Demokratie / Girls-Boys-Day. In Bremen kamen Freiwillige aber auch mitunter im Schulsanitätsdienst zum Einsatz. In Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit halfen zusätzliche **Freiwilligendienstleistende** beispielsweise in Kinder- und Jugendtheatern, Kunst- und Kreativwerkstätten, musikalischen Einrichtungen oder bei medienpädagogischen Projekten. Dabei unterstützten Freiwillige unter anderem bei Kursen und Workshops oder assistierten bei der Umsetzung von Projekten – zum Beispiel in den Bereichen Songwriting/Recording/Arrangement oder bei Veranstaltungen in Jugendclubs und Nachwuchskonzerten. Im rheinland-pfälzischen Koblenz haben Freiwillige an der Goethe Realschule plus, an der 33 Nationen vertreten sind und wo kulturelle Bildung großgeschrieben wird, bei der sogenannten „Creative Study Hall“ – dem Mittelpunkt der kulturellen Schulentwicklung – tatkräftig unterstützt. Angebote konnten erweitert, junge Menschen intensiver begleitet und so in die Einrichtungen zurückgeholt werden.

3 Bilanz

Mit dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ wurden Kinder, Jugendliche und ihre Familien im ganzen Land unterstützt. Rund 2,4 Millionen junge Menschen profitierten vom Kinderfreizeitbonus. Die adressatengerechte, schnelle und unbürokratische Umsetzung wurde durch die Vielfalt der Angebote, die Bandbreite der adressierten Zielgruppen – von

Kita- über Grundschulkindern, Jugendlichen und jungen Familien bis hin zu Fachkräften – sowie die unterschiedlichen Wege der Umsetzung erreicht. Man kann somit sagen, dass über die gesamte Programmlaufzeit schätzungsweise knapp neun Millionen Menschen vom flächendeckenden Maßnahmenpektrum des Aufholpakets profitiert haben.

Die Abschlussberichte der Länder zur Umsetzung des Corona-Aufholpakets zu den Maßnahmenswerpunkten „Stärkung der Kinder- und Jugendfreizeiten, außerschulische Jugendarbeit und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe“ sowie „Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Freiwilligendienstleistenden, Jugendsozialarbeit und zusätzlicher Sozialarbeit an Schulen“ geben einen guten Überblick über die Vielzahl der oftmals sehr kreativen und aktivierenden Maßnahmen. Die Anzahl der von den einzelnen Ländern gemeldeten Maßnahmen variiert dabei stark, da die Länder ihre Vorhaben unterschiedlich groß angelegt haben. Während einige Länder bereits einstündige Workshops als eigenständige Maßnahme definierten, lief in anderen Ländern unter dem Begriff der Maßnahme ein kompletter Themenschwerpunkt. Das spiegelt den Umsetzungsspielraum wider, den der Bund den Ländern explizit gegeben hat. Entscheidend erscheint dem Bund die Qualität der Angebote sowie die beeindruckende Zahl der erreichten Kinder und Jugendlichen. Die Länder haben innerhalb der vorgegebenen Schwerpunktthemen auch eigene – auf ihre jeweiligen länderspezifischen Bedarfe angepassten Akzente gesetzt. Mitunter haben einige Länder auch Bereiche, wie beispielsweise die Kinder- und Jugendfreizeiten und die außerschulische Jugendarbeit beziehungsweise die Kinder- und Jugendhilfe, zusammengeführt und gemeinsam betrachtet. Damit konnte auf die jeweils spezifischen Situationen vor Ort eingegangen werden; es erschwert jedoch mitunter die Vergleichbarkeit der Länderberichte.

Die Resonanz die dem Bund übermittelt wurde, war durchweg positiv. Besonders erfreulich ist, dass einige Länder ihre eigenen Programme gestartet und weitergeführt haben – so zum Beispiel „Startklar in die Zukunft für Kinder und Jugendliche“ in Niedersachsen oder das Corona-Aufholprogramm im Saarland „4 Plus 1 – Soziales Lernen von Kindern und Jugend stärken“.

Festzuhalten ist, dass die Maßnahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ ihre Zielgruppen erreicht haben. Das Aufholpaket war für die Jahre 2021 und 2022 das richtige Instrument, um den Herausforderungen dieser Zeit Rechnung zu tragen. Die Belastungen der jungen Menschen wirken jedoch nach, insbesondere bei denen, die schon vor Corona unter schwierigen Bedingungen aufgewachsen sind. Die Aufgabe wird daher bleiben, alle Kinder und Jugendlichen fest im Blick zu behalten, ihre Interessen in allen Belangen mitzudenken und ihre Bedürfnisse mit Priorität zu berücksichtigen.

Impressum

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Stand: Oktober 2024

Gestaltung Umschlag: www.zweiband.de

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.



www.bmfsfj.de

-  facebook.com/bmfsfj
-  twitter.com/bmfsfj
-  youtube.com/@familienministerium
-  instagram.com/bmfsfj